

1a

**Predigt**

**2.Advent Reihe III**

**Jakobus 5, 7-9**

**Pfrondorf und Emmingen 6.12.2020**

**„Immer bloß weiter Geduld haben...“**

„Bald wird es besser sein auf dieser Welt:  
Besser, gerechter, kein Leid gibt es dann mehr und keine  
Unterdrückung, keine Tränen und kein Blutvergießen.  
Bald wird es besser sein auf dieser Welt-  
Wenn unser Herr Jesus wiederkommt.“

So haben sie gedacht, jene Menschen,  
die in den Jahren nach der Kreuzigung und Auferstehung  
Christinnen und Christen geworden sind.

Ganz konkret haben sie es sich vorgestellt,  
wie er wiederkommt auf den Wolken des Himmels-  
und dann alles anders, alles besser wird auf dieser Erde-  
und zwar für immer.

Diese Perspektive hat sie begeistert und motiviert,  
und aus dieser Begeisterung heraus waren jene Frauen und  
Männer damals auch den Schritt gegangen,  
sich der christlichen Gemeinde anzuschließen-  
und sich taufen zu lassen.

Das war für sie damals eine fundamentale Entscheidung:  
Diese Menschen brachen vollkommen mit ihrem bisherigen  
Leben, indem sie sich einer Bewegung anschlossen, die vom  
römischen Staat nicht nur mißtrauisch beäugt,  
sondern regelrecht verfolgt und verurteilt wurde.

Umgekehrt können wir es uns heute vielleicht gar nicht mehr  
vorstellen, welche Anziehungskraft der junge christliche  
Glauben für jene neuen Anhänger gehabt haben muss:

1b

Es war für sie so etwas wie ein ausstrahlendes, innerliches  
Feuer,  
ein überwältigendes Spüren von Mitmenschlichkeit wie auch  
von der Nähe Gottes.

Und in dem ganzen empfanden sie eben jene große Hoffnung,  
dass es mit allem Dunkel und Leid auf dieser Welt bald vorbei  
sein wird –  
wenn Jesus sein gegebenes Versprechen erfüllt und als der  
Erlöser, der Neuschöpfer und der Richter in Herrlichkeit  
wiederkommt.

Jedoch, wir wissen es: Die Welt hat sich nicht so rasch  
verändert, wie sie damals hofften.  
Aus Jahrzehnten des Wartens sind Jahrhunderte geworden,  
und inzwischen hat sich das zweite Jahrtausend seit den  
Tagen von Betlehem vollendet.

Allerdings- schon in der Zeit der Entstehung des Neuen  
Testaments stellt sich ein Autor diesen brennenden Fragen  
seiner Mitchristen- und ruft sie zur Geduld auf.

Sein Schreiben ist uns als Jakobus-Brief überliefert,  
wer tatsächlich der Verfasser des Schreibens ist, können wir  
nicht mit Sicherheit sagen.

Bevor im Kapitel Jakobus 5 jedoch dieser Aufruf zur Geduld  
verkündigt wird,  
prangert der Autor zuvor die Zustände auf dieser Welt an:  
Durchaus mit außerordentlich heftigen Worten wettet er  
gegen die Rücksichtslosigkeit der Reichen und Mächtigen, und  
prangert Ausbeutung und Menschenschinderei an.

Hören wir daraus nur einige Sätze:

**„Und nun, ihr Reichen: Weint und heult über euer Elend,  
das über euch kommen wird! Euer Reichtum ist verfault,  
eure Kleider sind von Motten zerfressen....“**

## 2a

Diese Worte waren den Herausgebern einer württembergischen Schulbibel vor über 100 Jahren zu heftig, sie klangen ihnen zu sozialkritisch, ja regelrecht sozialistisch, so dass diese Stellen in der Schulbibel vorsichtshalber gar nicht abgedruckt waren.

Sehr kritisch und radikal also an dieser Stelle: Umso erstaunlicher, dass Jakobus, nachdem er so massiv gepoltert hat, seine Stoßrichtung auf einmal abrupt ändert- und - ganz schlicht und sanft klingend- weiterschreibt mit den Worten, die uns heute als Predigttext gegeben sind:

***7So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. 8Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.***

***9Seufzt nicht widereinander, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.***

Liebe Gemeinde, ja was denn nun?  
Veränderung, Befreiung und Erlösung dieser bösen Welt- Oder halt doch wieder nur Warten, warten und warten?

Man könnte fast meinen, nachdem er kurz seinen Kropf geleert hat, will Jakobus jetzt nur wieder auf den Himmel verträsten: Und wir sollen halt geduldig bleiben bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag?

Zuerst die große Hoffnung auf Veränderung- Und dann eben wieder das Moment des geduldigen Wartens: Scheinbar völlige Gegensätze sind das.

Nun, aber vielleicht gehören diese Gegensätze ganz elementar- zusammen.

## 2b

Vielleicht ist das eben- das Geheimnis, dem wir im Advent nachspüren, nach dem wir mit offenen Herzen und Sinnen auf der Suche sind.

Sehnsucht nach Befreiung- und Hoffnung auf Veränderung- das gibt dem geduldigen Warten seinen eigentlichen Grund.

Nicht immer geschieht ja sofort alles, was ich mir wünsche. Manches braucht halt Abwarten- und Geduld.

Das lernen unsere Kinder- gewissermaßen modellhaft- ab dem Moment, wo sie die zeitliche Dimension der Adventszeit verstehen und es gedanklich nachvollziehen können: „Wieviele Tage noch bis Weihnachten?“

Es wäre schön, wenn dieses Erleben in der Kindheit- für uns zu einer Grunderfahrung in viel größerer Dimension werden könnte:

So wie ich den Heiligen Abend mitsamt meinen Geschenken nicht sofort bekomme, wenn ich es möchte, so geschieht auch sonst im Leben und Glauben nicht alles immer sofort, wenn ich es mir wünsche.

Manches braucht eben- Abwarten. Aber über dieses Abwarten soll doch und immer wieder unsere Hoffnung bewahrt werden:

Unsere Hoffnung jetzt auch in diesen Monaten der Pandemie auf ein Zurückgehen der Zahlen- Und irgendwann mal auf ein Ende der ganzen Corona-Sache.

Unsere Hoffnungen aber ebenso – über Corona hinaus- auf mehr Gerechtigkeit, Frieden, auf die Bewahrung von Schöpfung und Klima. Unsere Hoffnungen im letzten Horizont- auch für uns heute einmal auf die Vollendung, Erlösung und Befreiung der ganzen Schöpfung durch Jesus Christus.

**Hoffen- und warten,  
beides gehört in der adventlichen Dimension unseres  
Glaubens einfach ganz fest und untrennbar zusammen:  
Warten und Geduld haben-**

in vielen Feldern unseres Lebens ist das ganz wichtig.  
Einen langen Atem haben-  
Zum Beispiel mit den größer werdenden Kindern durch viele  
Jahre, ja Jahrzehnte hindurch- jede Phase hat ihre ganz  
eigenen Herausforderungen für Kinder und Eltern.

**Warten und Geduld haben-**

Genauso für all die Probleme, mit denen wir uns im eigenen  
Land und im globalen Horizont herumplagen müssen-  
Da gibt es, wie eben gesagt, außer Corona immer auch noch  
einiges andere.

**Aber wieder andererseits: Geduld kann ich nur wahren,  
wenn ein großes Ziel im Blick bleibt.**

Wir können- und wir müssen nicht ohne die Sehnsucht leben -  
im großen nach einer besseren, gerechteren und freieren Welt-  
wie auch im kleinen, persönlichen Bereich nach einer guten  
Zukunft für uns selbst, unsere Kinder und Freunde.

**Wir brauchen beides-**

**Die kritische Sehnsucht wie auch die Geduld,**  
dass das Heil der Welt nicht allein in meinen Händen liegt,  
sondern dass Gott im Kommen ist-  
dass sein Reich mitten unter uns schon wächst-  
wie jene kostbare Frucht im Acker,  
von der in unserem Text erzählt wird,  
und auf die jener Bauer voll Langmut und Geduld warten kann.

**Allerdings:**

**Die Ungeduld und auch die Müdigkeit,  
sie werden immer wieder zu uns kommen.**

Und es wird uns dann so ähnlich gehen, wie jenen Menschen  
damals, an die der Jakobus-Brief ursprünglich gerichtet war.

Wiederum können wir uns aber ebenso wie sie-  
Neu aufrufen und ermutigen lassen:

Ermutigen lassen-

Zu einem kritischen Blick auf diese so erlösungsbedürftige  
Welt- wie auch zur brennenden Sehnsucht nach der neuen,  
befreiten Welt unseres Gottes;

Ermutigen lassen- zu jener sehnsuchtsvollen Hoffnung-  
wie aber auch zu einer kraftvollen Geduld,  
die sich nicht entmutigen lässt, auch wenn im Moment noch  
wenig zu sehen ist- vom Morgenstern, vom Kommen unseres  
Herrn.

Er kommt, er kommt wirklich- und darauf können wir uns  
freuen:

***O komm, o komm, du Morgenstern \*, / laß uns dich  
schauen, unsern Herrn. / Vertreib das Dunkel unsrer Nacht  
/ durch deines klaren Lichtes Pracht.***

***Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. / Freut euch und  
singt Halleluja.***

***O komm, du Sohn aus Davids Stamm, / du  
Friedensbringer, Osterlamm. / Von Schuld und  
Knechtschaft mach uns frei / und von des Bösen Tyrannei.***

***O komm, o Herr, bleib bis ans End, / bis daß uns nichts  
mehr von dir trennt, / bis dich, wie es dein Wort verheißt, /  
der Freien Lied ohn Ende preist.***

***Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. / Freut euch und  
singt Halleluja.***

Amen.

Zu Lied 2: EG 19 O komm, o komm du Morgenstern  
Lesung aus Lied 19

*4a*

**Orgel (und Flöte in Emmg) : EG 19, 2 Strophen**

*4b*